



hov

hannoversche
orchestervereinigung

Festkonzert zum 140-jährigen Jubiläum

Nicolai · Brahms · Liszt · Armstrong · Bizet

Konzert der Hannoverschen Orchestervereinigung

Programm

Samstag | 17. Mai 2014 | 19:30 Uhr
Großer Sendesaal NDR Landesfunkhaus
Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 22 · Hannover

3.078 QUADRATMETER DACHAUSBAU

VON EXPERTEN
VERSICHERT
VHV
VERSICHERUNGEN

VHV VERSICHERUNGEN

Während führende Architekten ihm die perfekte Krone aufgesetzt haben, haben wir als führender Versicherer ihn perfekt abgesichert. Genau so professionell wie den Umbau des Reichstags versichern wir natürlich auch das, was Ihren Kunden wichtig ist – egal ob Bau, Auto, Wohnung oder Hund. Und das bereits seit 1919 und bis heute zu überraschend günstigen Konditionen. Nähere Informationen erhalten Sie unter **0511.907 3000** oder unter **www.vhv.de**



Grußwort

Oberbürgermeister Stefan Schostok

Ein 140-jähriges Bestehen mag kein Jubiläum im klassischen Sinne sein – ein Grund zum Feiern ist es auf jeden Fall.

Seit 1874 ist die Hannoversche Orchestervereinigung Bestandteil unserer Stadt, musikalisches Aushängeschild und Botschafter und natürlich auch Beleg für die Musikalität der Hannoveranerinnen und Hannoveraner.

Ich gratuliere herzlich zu diesem „kleinen Jubiläum“ und danke allen Mitgliedern für ihr Engagement.

Es ist besonders erfreulich, dass anlässlich der Feier ein Konzert mit außergewöhnlichen Solisten als Gäste arrangiert werden konnte. Freuen Sie sich auf die Solisten, das eigens für diesen Abend komponierte Tripelkonzert von K. Armstrong und schließlich natürlich das Orchester!

Das Jubiläumskonzert wird Hannover einmal mehr von seiner besten musikalischen Seite zeigen. Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern einen unterhaltsamen Abend.

Ihr Stefan Schostok

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover



HOV im Wandel der Zeit

Cord-Hinrich Flachsbarth

140 Jahre HOV bieten eine gute Gelegenheit, einen Blick zurück auf die Geschichte der HOV zu werfen und einen Ausblick zum 150sten zu unternehmen: Seit 1874 trafen sich in

Hannover die in unseren Quellen immer wieder erwähnten „Dilettanten“, um gemeinsam zu musizieren. Mit der Reichsgründung 1871 war ein starkes wirtschaftliches Wachstum in Deutschland ausgelöst worden. Bedeutende Firmenneugründungen fanden auch in Hannover statt, wie z.B. die der Continental und der Hanomag. Das zunehmend selbstbewusste Bürgertum übernahm in Mitteleuropa nun auch die kulturelle Führung. Die Beschäftigung mit Musik war in einer Zeit ohne Elektrizität und ohne die Erfindungen des 20. Jh. im Bereich der Massenkommunikation ein geistig anregender Zeitvertreib und geradezu ein gesellschaftliches Muss.

Zunächst wurde zwanglos privat musiziert – dann, der Zeit entsprechend – in Vereinen organisiert. Man machte also füreinander Musik und erfreute sich daran. Man nahm sich die Zeit: für sich, die Musik, und auch für einen kleinen Ausflug (z.B. nach Göttingen 1893). Gesellschaftliche

Ereignisse mit Tanz und gutem Essen im Anschluss an ein Konzert, das lediglich den Auftakt eines Abends bildete, boten einen glanzvollen Rahmen für künstlerisches Engagement.

Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts hat sich der gesellschaftliche Stellenwert einer Mitgliedschaft in der HOV erhalten. Bekannte hannoversche Persönlichkeiten in unseren Reihen waren beispielsweise Dr. Bernhard Spengel und Georg Erdmann. In den Programmheften und Festschriften dieser Zeit finden sich klangvolle hannoversche Namen unter den Inserenten wie Pelikan, Stoll, Dallüge, Göbelhoff, Germania; das „who is who“ der hannoverschen Geschäftswelt.

Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich gewandelt. Großkonzerne haben die eigentümergeführten, mittelständischen Unternehmen zurückgedrängt. Dadurch hat sich auch die breite private Spenderkultur der Geschäftswelt reduziert und stattdessen eine Professionalisierung der Musikförderung stattgefunden. Bedeutsam für unser Orchester sind nun Großunternehmen mit ihrer organisierten Sponsorentätigkeit (z.B. VHV oder Stadtparkasse Hannover), Stiftungen (z.B. Gundlach Stiftung, Calenberg-Grubenhagensche Landschaft und Niedersächsische Sparkassenstiftung) oder sonstige Institutionen (z.B. Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover), denen allen ich an dieser Stelle

ganz besonders danke.

Auf dem Weg in die moderne Mediengesellschaft hatten wir das Glück, über 40 Jahre lang einen künstlerischen Leiter zu haben, der das musikalische Niveau des Orchesters kontinuierlich weiter entwickelt hat: Heinz Bethmann. Durch seine kommunikativen Fähigkeiten hat er zahlreiche Künstler von Rang für unsere Konzerte gewinnen können. Ganz besonders lag ihm die Nachwuchsförderung am Herzen. Er hatte ein untrügliches Gespür dafür, welcher Nachwuchssolist einer der Großen werden sollte, um dann lakonisch zu bemerken: „Herrn/Frau XY haben wir schon 1980 als Solisten gehabt.“ Besonders hoch in der Publikumsgunst standen unsere Themenkonzerte, z.T. auch Unterhaltungsmusik, wie z.B. *Bella Italia*, *American Classics*, *Film ab und Von Barock bis Pop*.

In einer Zeit, in der jede Art von Musik unbeschränkt gratis in interpretatorischer Topqualität in den elektronischen Medien verfügbar ist, erwartet der Zuhörer heute auch von einem Amateurorchester höchste Qualität, wenn es sich in einem professionellen Rahmen präsentiert. Mit Martin Lill haben wir seit drei Jahren einen hervorragend ausgebildeten Dirigenten, der uns zu neuen Leistungen beflügelt und mit dem wir sicher sind, die Zielgerade zum 150. Jubiläum erfolgreich meistern zu können. Das Wichtigste für uns bleibt dabei: Die Freude an der Musik!

Ursula Hansen

Der Mikrokosmos eines Orchesters

Unser Orchester hat 140-jähriges Jubiläum!

Bei jedem festlichen Jubiläumsanlass gedenken wir mit Ehrfurcht und Dankbarkeit jener unternehmungslustigen neun Herren, die dieses Orchester gegründet haben, und reflektieren erneut darüber, in welchen Schritten sich das Orchester verändert und vor allem, ob es sich positiv entwickelt hat. Mittels welcher Kriterien lassen sich Fortschritte hier erfassen und bewerten? Sind es die Dirigenten, die uns geleitet haben, oder die Qualität und Anzahl der Mitspieler, ist es das Repertoire, das gespielt wurde, oder das Renommee der Solisten, die mit uns musiziert haben; sind es die Aufführungsorte der Konzerte, das Musikverständnis unseres Publikums, die Höhe der Eintrittspreise, die wir unserem Publikum abverlangen können, oder die Kritiken in den hannoverschen Lokalblättern?

Tatsächlich können wir voller Stolz feststellen, dass wir inzwischen zu ca. 80 Mitspielern angewachsen sind, die so ziemlich das ganze Spektrum von großen Sinfonien abdecken, dass wir im Großen Sendesaal des NDR bei bester Akustik wie richtige Profis auftreten, dass wir einen professionellen Dirigenten beschäftigen können und mit interna-



Das 80-jährige Jubiläum mit Lutz Wilhelm als Dirigent.

tional agierenden Solisten spielen, wie das heutige Konzert deutlich macht, und dass unser Publikum nicht mehr nur aus Familienangehörigen und Freunden besteht, die einen Gefälligkeitsbesuch absolvieren. Die Eintrittspreise sind allerdings noch immer moderat an den Auftritt eines Laienorchesters angepasst und decken bei weitem nicht die Kosten. Und schließlich hapert es auch gelegentlich ein bisschen mit den Kritiken, und das mag seine Gründe haben, z.B. dass die Kritiker sich bei einem – auch noch so gutem Laienorchester schwer tun, eine angemessene Messlatte zu finden, ohne in den pseudo-tröstlichen Satz zu verfallen: „Für ein Laienorchester ist es doch schon ganz ordentlich“.

So könnte man also die Entwicklung unseres Orchesters in kurzen Worten skizzieren und darüber jubeln, dass es in vielerlei Hinsicht immer bergauf gegangen ist. Es fragt sich nur, ob damit der Kern getroffen ist, nämlich das eigentliche Miteinander-Musizieren, die Auseinandersetzung mit Musik und die Freude daran: Jeden Mittwochabend – mit Ausnahme der Ferienzeit – kommen wir zusammen, um 2,5 Stunden mit unserem Dirigenten zu proben. Für viele ist dieses Datum heilig und in Familie und Freundeskreis unantastbar. Die Gefühle und Erwartungen sind vielfältig: Man freut sich, neue Stücke kennenzulernen, man hat Angst vor den Stellen, die man noch nicht richtig be-

Seit vielen Generationen bewegen wir
**HANNOVERS
 MUSIKWELT**

Spezialtransporte von
 Flügeln und Pianos

Seit 100 Jahren
HOFFMANN
 — KLAVIERTRANSPORTE —
Aus Tradition gut!

Tollenbrink 18 · 30659 Hannover · Tel. 0511 - 64 79 876 · info@klavierhoffmann.de
 www.klavierhoffmann.de

herrscht, man ist gespannt darauf, wie das, was man alleine geübt hat, mit anderen zusammen klingt, man schwebt auf Wolke Sieben, wenn man sich im harmonischen Einklang mit den anderen findet und wenn zu Musik wird, was vorher eher Technik war.

Der Charakter der Proben hängt stark davon ab, wo wir uns auf der Zeitachse zwischen zwei Konzerten befinden. Nach dem Konzert ist vor dem Konzert, aber trotzdem geht es erstmal nach einem Konzert etwas lockerer zu. Wir probieren Stücke aus, spielen einfach mal drauf los ohne ernsthafte Verpflichtung, etwas schon können zu müssen, freuen uns an ersten Klangeindrücken. Geht es dann auf das nächste Konzert zu, wird die Probenarbeit anspruchsvoller und kleinteiliger, zunehmende Anspannung geht einher mit der Freude an musikalischer Gestaltung. Aber natürlich zeigen sich für jeden Einzelnen und für alle zusammen auch Leistungsgrenzen, wenn etwa z.B. die gewünschte Dynamik nicht herstellbar ist oder Geschwindigkeiten nicht erreicht werden und wenn immer wieder die Intonation nicht stimmt. Einen Probenhöhepunkt bietet das Probenwochenende, das zum Schluss noch eine hohe Arbeitsintensität mit sich bringt. Und dann endlich das Konzert. Es ist für uns Laienmusiker ein herausragendes Ereignis, im Großen Sendesaal des NDR spielen zu können. Positiver Stress pur, Spannung, unglaubliche Spielfreude nach so einer langen Zeit des Probens und natürlich auch Stolz ge-

genüber dem Publikum.

So beglückend dann ein gelungenes Konzert sein mag, so wichtig ist doch auch der Prozess des Musizierens bis dorthin und des intensiven und kontinuierlichen Erarbeitens und Auseinandersetzens mit der Musik. Dies ist – so meine gewagte Hypothese – unabhängig von den beschriebenen Erfolgsschritten des Orchesters der zentrale Aspekt unseres Zusammenseins.

So ein Orchester stellt unter gruppenspezifischen Aspekten einen ganz besonderen Mikrokosmos dar, den es wohl sonst nirgends gibt. Es wird eine gemeinsame Leistung erbracht und dazu besteht in jedem Detailschritt eine gegenseitige Abhängigkeit. In jedem Moment, ist das, was Einzelne beitragen, für alle wahrnehmbar, was insbesondere für die Bläser gilt. Vergleichen wir dies mit der Mannschaft eines Fußballspiels, so ist auch hier für das Ergebnis jeder Einzelne in Verbindung mit den anderen Spielern gefordert, jedoch besteht für den Einzelnen ein wesentlich größerer individueller Gestaltungsspielraum für den Spielverlauf. In einem Orchester findet man mehr als in anderen Vereinen sehr verschiedene Menschen, in Bezug auf Alter, Beruf usw. Das Verbindende ist das Medium Musik, das eine starke Integrationskraft entfaltet und dabei sehr subtil in seiner Wirkungsweise ist. Allerdings kann die schönste Musik nicht verhindern, dass es in so einer Orchestergemeinschaft bei der Herausbildung von formalen

oder informellen Hierarchien gelegentlich durchaus auch mal Gerangel um Stimmen und Positionen gibt. Über allem Geschehen schwebt der Dirigent mit absoluter Autorität, als musikalische Leitfigur, als Impulsgeber, als gestalterische Kraft und als Stimmungsmacher. Er braucht hohe fachliche Kompetenz für die musikalische Gestaltung des Orchesterlebens und soziale Kompetenz, um aus seinem Orchester die bestmöglichen Leistungen herauszulocken. Das Musizieren ist gerade bei Laienspielern sehr sensibel und stimmungabhängig und mit Druck sind i.d.R. keine Verbesserungen zu erzielen.

Unsere hannoversche Orchestervereinigung ist ein gemeinnütziger Verein, der organisiert werden will und viel ehrenamtliche Arbeit erfordert. Diese wird vom Vorstand und von einigen unermüdlichen sonstigen „Amtsträgern“ geleistet. Die Aufgaben reichen von der Verwaltung der Noten, über die Organisation von Probenwochenenden und Orchesterreisen, die Konzertvorbereitung einschließlich Werbung, Kartenverkauf, Bereitstellung von Aushilfen und Beschaffungsmarketing von Sponsorengeldern bis hin zur Internetbetreuung.

Worin besteht nun die Gemeinnützigkeit eines solchen Vereins? Ein Laienorchester ist in verschiedener Hinsicht ein Kulturträger. Das betrifft auf der einen Seite unsere Angebote an Konzerten. Nun könnte man der Meinung sein, dass es ja ohnehin schon reichlich Veranstaltungen dieser

Art gibt. Warum sollte ein Konzertbesucher zum NDR für ein Konzert mit Laienmusikern gehen, wenn es doch so viele Profikonzerte gibt, die oft nicht einmal ausverkauft sind? Gründe könnten sein, dass unsere Konzerte preiswerter angeboten werden, dass man Mitwirkende persönlich kennt, ein Programm besonders interessant findet, oder schließlich – eine gewagte Hypothese –, dass es seinen besonderen Reiz hat, begeisterte Laien zu hören und dass man wegen eines emotional intensiven Musikerlebens auf Perfektion verzichten will. Jedenfalls besteht bei uns immer eine besonders zugewandte und heitere Stimmung im Konzertsaal.



- Hannovers größte Vielfalt und Auswahl
- vom Anfänger- bis zum Meisterinstrument
- vom historischen Instrument über Instrumente für klassische Musik bis Pop und Rock
- Violinen und Celli bereits ab 1/16 Größe

Quelle des guten Tons

- Verleih von Streichinstrumenten
- Noten und Literatur
- Kompetente Beratung und Betreuung
- Eigene Werkstätten



Der Musikbrunnen
 Emma Böhmeke & Sohn · Gruppenstraße 12
 30159 Hannover · Telefon (0511) 3 63 12 04

Öffnungszeiten:
 Mo-Sa: 10 - 13 Uhr
 und 14 - 18:30 Uhr

Auf der anderen Seite ist mit dem Begriff des gemeinnützigen Kulturträgers die Möglichkeit des Musizierens überhaupt gemeint: Das Orchester bietet Gelegenheit, in Gemeinschaft ein Instrument zu spielen, und regt vielleicht auch dazu an, ein Instrument zu erlernen. Es schafft also eine gesellschaftlich wünschenswerte Möglichkeit der aktiven Freizeitgestaltung in einer Welt, die so sehr von passivem Konsum durch Medienangebote geprägt ist. In unserem Orchester wird klassische Musik gepflegt. Auch das zu tun, ist kulturell von Wert und gewinnt an Bedeutung, da bei Jugendlichen das Interesse an klassischer Musik immer mehr zugunsten von Rock, Pop und Schlagermusik zurückgeht. Unser Konzertpublikum ist nicht so überaltert, wie das zu anderen Gelegenheiten bei klassischen Konzerten festzustellen ist. Man kann also annehmen, dass es uns gelingt, auch jüngere Menschen zu interessieren. Das aktive Musizieren hat noch einen weiteren positiven Effekt: Es ist nämlich häufiger nachgewiesen worden, dass es gesundheitsfördernd ist und auch mit zunehmendem Alter positive Wirkungen entfalten kann. Das wiederum ist allerdings ein gewisses Problem in unserem Orchester, da die Jüngeren z.T. nicht unbedingt von diesen segensreichen Wirkungen und ihrem Nutzen überzeugt sind und daher durchaus unterschiedliche Meinungen über einen sinnvollen altersbedingten Ausstieg aus der Orchestergemeinschaft bestehen. Die Liebe zur Musik und zum Orchester macht diese

Entscheidung für Ältere eben schwer.

Wir begehen unser Jubiläum in Stolz und Freude mit einem besonderen Konzert. Erstmals im Leben unseres Orchesters hat uns ein Komponist ein Werk gewidmet, das sogar mit ihm zusammen uraufgeführt wird. Das Tripelkonzert von Kit Armstrong ist ein begrüßenswerter Beitrag zu diesem so dünn besetzten, aber doch so schönen Musikgenre. Und als Jubiläumsgeschenk spielt unser „Orchesterkind“ Andrej Bielow ohne Gage für uns. Er wurde durch ein Konzert der HOV in Breslau, bei dem er als 12-Jähriger mit uns das Violinkonzert von Beethoven spielte, dazu inspiriert, in Hannover Musik zu studieren, und hat uns seitdem auch noch als international anerkannter Geiger die Treue gehalten.

Wir möchten die Gelegenheit wahrnehmen, allen zu danken, die zum Erfolg des Orchesters beigetragen haben. Dazu gehören in erster Linie unser inspirierendes Publikum, das uns immer wieder Mut macht und unsere Konzerte zu einem Erlebnis werden lässt, weiterhin unsere Sponsoren, ohne die wir uns den professionellen Konzertrahmen nicht leisten könnten, und die ehrenamtlich tätigen Orchestermitglieder, die viel Zeit und Arbeit aufwenden, und hier insb. unsere Vorstandsvorsitzenden Cord-Hinrich Flachsbarth und Ulrich Soppe. Vor allem gilt unser Dank unserem Dirigent Martin Lill, der seit 2010 mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz das Orchester leitet und dabei



Heinz Bethmann, Dirigent der HOV 1970 – 2010

große Einsatzbereitschaft zeigt. In Treue denken wir auch dankbar an seinen Vorgänger, Heinz Bethmann, der über 40 Jahre lang die Erfolgsgeschichte des Orchesters mitgeschrieben hat, und auch an die vielen Musiker, die vor uns das Leben des Orchesters bestimmt und damit dazu beigetragen haben, dass wir dieses schöne Jubiläum feiern und genießen dürfen.





Bei bofrost* probier 'ich gern...

DER HEIßE DRAHT
ZU BOFROST · LANGENHAGEN
TEL.: 0511/740878-0
LANGENHAGEN@BOFROST.DE

Programm

Otto Nicolai (1810-1849)

Ouvertüre „Die lustigen Weiber von Windsor“

Kit Armstrong (*1992)

Uraufführung

Konzert für Violine, Violoncello, Klavier und Orchester

Adagio – Andante – Vivace

Franz Liszt (1811-1886)

Phantasien über ungarische Volksmelodien

Andante mesto – Allegro eroico –

Molto Adagio, quasi Fantasia – Vivace assai

~ Pause ~

Vorschau

Das nächste Konzert der HOV unter der Leitung von Martin Lill findet am 18. Oktober 2014 um 20 Uhr im großen Sendesaal des NDR Landesfunkhauses in Hannover statt.

Beethovens Ouvertüre zu „Coriolan“ und Orffs Carmina Burana zählen zu den Programmpunkten. Mitwirkende

Johannes Brahms (1833-1897)

Konzert für Violine und Violoncello mit Orchester op. 102

1. Allegro

2. Andante

3. Vivace non troppo

Georges Bizet (1838-1875)

Carmen Suite Nr. 1

1. Prélude – Aragonaise

2. Intermezzo

3. Seguedille

4. Les dragons d'Alcala

5. Les Toréadors

Kit Armstrong Klavier

Andrej Bielow Violine

Adrian Brendel Violoncello

Martin Lill Dirigent

Dr. Ulrich Kühn Moderation

sind die Hannoversche Orchestervereinigung, der Oratorienchor Hannover, der Clazz – Junger Konzertchor, der Kinder und Jugendchor der HMTM Hannover und die Kantorei St. Marien Wolfenbüttel.

Einführung in das Programm

Zu Otto Nicolais Die lustigen Weiber von Windsor Als Otto Nicolai jung war, trieb es ihn aus dem Elternhaus, mit gerade mal 16 Jahren ging er von Zuhause fort. Er landete in Wien, wo ihm ein Mäzen die musikalische Ausbildung ermöglichte. Als Kapellmeister derselben Stadt kam er auf die Idee, mit Mitgliedern des Opernorchesters sinfonische Konzerte zu veranstalten und unter ihm trat dieses Ensemble erstmalig unter dem Namen „Wiener Philharmoniker“ auf. Die Wiener Oper war es auch, die ihm einen Kompositionsauftrag gab und der Meister komponierte „Die lustigen Weiber von Windsor“ nach dem Text von Shakespeare, den Salomon Mosenthal zum Libretto umarbeitete. Leider wurde das Werk im letzten Moment unter fadenscheinigen Gründen abgelehnt, was Nicolai nachhaltig kränkte. Er verließ Wien und nahm eine Stelle in Berlin an. Hier kam die Oper zur Uraufführung und wurde positiv aufgenommen. Was für ein beliebtes Werk einmal daraus werden sollte, erfuhr Nicolai nicht, der acht Wochen nach der Uraufführung mit gerade mal 38 Jahren an einem Schlaganfall starb.

Die Ouvertüre ist ein Schatz von außerordentlichem Charme und Einfallsreichtum, in der Geschick und Gespür für dramatische Wirkung und Spannungsverläufe des Komponisten deutlich werden. Eine pastorale Einleitung in

F-Dur erzeugt eine märchenhafte Stimmung, die unterbrochen wird von lebendigen Einwüfen, um schließlich nach einem Dominantseptakkord in ein rasendes Allegro zu münden. Dieses ist in Schwung und Kontrastreichtum die Vorwegnahme des komödiantischen Geschehens, das später auf der Bühne seinen Lauf nimmt. Sowohl lautmalerisch als auch absolut-musikalisch werden die Charaktere der Handlung treffend vor- und dargestellt. Der Hörer findet sowohl die lebendigen, vom schamlosen Treiben des Falstaff empörten Frauen Fluth und Reich, als auch die Verliebten Ännchen und Fenton, die Elfen und Märchenwesen des Waldes und den bollerigen, tollpatschigen Falstaff. Außerordentlich beweglich fließt die Musik dahin und entwickelt jenen Wiener Charme, der bis heute die dortigen Neujahrskonzerte zu einem der beliebtesten Klassikevents unserer Zeit gemacht hat.

Zu Kit Armstrongs Konzert für Violine, Violoncello, Klavier und Orchester Das berühmte Vorbild stammt von Ludwig van Beethoven: Sein Tripelkonzert ist mit derselben ungewöhnlichen Besetzung das bekannteste Werk dieser Art. Durch die Anzahl der Soloinstrumente und die Möglichkeiten der harmonischen Darstellung von Musik alleine schon des Klaviers und mehr noch durch die Kombination dreier Soli entsteht eine Konstellation, die den „Solopart“ in seiner Klangfülle und Farbvielfalt der des Orchesters na-

hezu gleichsetzt. So rückt das Tripelkonzert Beethovens ab vom möglichen Vorbild des barocken concerto grosso und findet sich eher in der Tradition der Sinfonia concertante heimisch.

Etwas anders behandelt Armstrong Solo- und Orchesterpart seines Tripelkonzertes: Er entwirft für die Soli große Freiräume, die auf vielerlei Arten von ihnen gefüllt werden können. Kantilenen der einzelnen Instrumente lösen sich ab mit konzertierenden Abschnitten, in denen Geige, Cello und Klavier mal widerstreitend, mal in Einklang Abschnitte entfalten und sich gegenseitig überlassen. Sucht Beethoven noch die Sonatenhauptsatzform zu gestalten, ist diese bei Armstrong nicht festzustellen. Auch die klare Trennung der drei Einzelsätze, die in Beethovens Werk der Tradition gerade auch seiner eigenen Klavierkonzerte mitträgt, so verbinden sich bei Armstrong drei Formteile ohne Unterbrechung und bilden ein rhapsodisches Ganzes, das gekennzeichnet ist von flexiblen Tempi, accelerandi und ritardandi sowie deutlichem Rubato. Dabei bleibt die Satzfolge schnell-langsam-schnell erkennbar, auch wenn der erste Teil mit „Adagio“ überschrieben ist.

Dieses beginnt mit einer sehr kurzen Orchestereinleitung, gleich einem „colpo di scena“, einer effektvollen Eröffnung, die dramatische Züge trägt. Charakteristisch tritt ein Motiv in den tiefen Streichern und den Fagotten auf, das später formbildend noch einmal hervortritt. Das Kla-

vier kommt als erstes Soloinstrument hinzu, gleich darauf das Solocello. Es folgen einige Takte zusammen mit tutti-Streichern, die nach einem kurzen, zweiten Aufbäumen des Eingangsmotivs eine sensible, zarte Stimmung erzeugen, unterstrichen von der Spielanweisung „dolce“. Gleich darauf setzt die Solovioline ein und schwingt sich kadenzartig in große Höhen auf, unter denen das Soloklavier mit dem kontrapunktischen Material, das den folgenden Abschnitt beherrscht, einsetzt. Dieser Teil mündet nach einem langen, gesanglichen Solopart in den ersten Satz. Erst hier erscheint wieder das Orchester, unterstützend und die Soli tragend, ohne sich zu emanzipieren. Der kantable Charakter des Anfangsadagios wird nach und nach aufgelöst durch kürzere, rhythmisch betonte Motive. Auch das Tempo wird dramatisch schneller und schneller, dessen Steigerung sich schließlich in einem kurzen „Grandioso“ entlädt, das an Dvořáks Cellokonzert erinnert, wenn auch ohne Blech- und Schlaginstrumente. Die anschließende Beruhigung lässt die ersten Gedanken des Adagios wiederkehren, das nach einer stimmungsvollen Reduktion auf eine einzelne Klarinette in den 2. Satz Andante mündet.

Diese Andante bringt eine kontrastierende Musik, die einerseits von kleinen, repetitiven Motiven, andererseits von mehreren Takten umfassenden Melodien gekennzeichnet ist. Ein agitato und Tremoloeffekte der Streicher lassen einen dramatischen Aufbau der Form erkennen. Der Satz en-



Das Sparkassen-Finanzkonzept: ganzheitliche Beratung statt 08/15.

Service, Sicherheit, Altersvorsorge, Vermögen.



Lernen Sie kennen, was wirklich in Ihren Finanzen steckt - mit dem Finanz-Check bei der Sparkasse Hannover. Gemeinsam analysieren wir Ihre finanzielle Situation und entwickeln eine maßgeschneiderte Rundum-Strategie für Ihre Zukunft. www.sparkasse-hannover.de/finanzcheck

det in einem weiteren Höhepunkt, nach dessen Abklingen sich eine erste Kadenz des Soloklaviers entspinnt. Kleine, ebenfalls kadenzartige, improvisatorisch anmutende Motive des frei gestaltenden Klaviers leiten in den dritten Satz über, das Vivace.

Auch hier ist das Orchester eher Begleiter als Widerstreiter zu den Solisten. Schnelle, chromatisch aufgeheizte Sechzehntel fließen virtuos dahin, Temposteigerungen unterstreichen den atemlosen Eindruck der Musik. Die Hatz endet vorerst in einem mit „poco pesante“ überschriebenen Teil, der mit einer aufsteigenden Quart und synkopiertem Rhythmus an ungarische Musik und Brahms' erstes Klavierkonzert erinnert. Nun tritt auch das Orchester selbstbewusster auf, übernimmt Motive und tritt hinter den Solisten etwas hervor, jedoch ohne sich wirklich zu emanzipieren. Das Werk endet nach Kadenz aller Solisten mit einem kurzen, kräftigen Triolenmotiv, das den Bezug zum Anfang herstellt und die Form beschließt.

Zu Franz Liszts Phantasie über ungarische Volksmelodien Franz Liszts Bedeutung für die Entwicklung der Musik des 19. Jahrhunderts war immens. Zum einen trieb er die Entwicklung einer neuen Gattung voran, der Sinfonischen Dichtung, die die Krise der Komponisten bezüglich des Schreibens von Sinfonien zu überwinden half, zum anderen für das Entstehen des Virtuositums, für das er

wie kein anderer steht, ausgenommen vielleicht Niccolò Paganini. Diesem Streben nach dem Leben eines Klaviervirtuosen haben wir die Phantasie zu verdanken, die hier im Konzert erklingen wird. Die Musik spricht für sich. Liszts Einfallsreichtum ist schier grenzenlos was sowohl das Verzieren und Ausschmücken, als auch das Improvisatorische angeht, ohne je ins Kitschige oder Sentimentale abzurutschen. Einzig das Bombastische ist vielleicht als Falle für ihn gefährlich, aber gerne und leicht verziehen angesichts des melodischen und harmonischen Reichtums und der ehrlichen Empfindung für die Musik seiner Heimat Ungarn und der Zigeuner.

Zu Johannes Brahms Konzert für Violine, Violoncello und Orchester Als der junge Johannes Brahms begann, über eine erste Sinfonie nachzudenken, fiel es ihm nicht leicht, denn die Tradition und die Leistungen der Meister, die vor ihm solches schufen, lasteten schwer auf ihm. Schließlich brachte er vier Sinfonien zustande, die jede für sich ein Meisterwerk darstellen. Sein erster Versuch, ein Klavierkonzert zu schaffen, ging fehl, vielleicht Brahms' einzige wirklich negative Erfahrung, die Ablehnung eines Werkes durch das Publikum, von der er sich nur schwer erholte. Zu sinfonisch, zu wenig konzertant, zu wenig klavierbetont waren die Vorwürfe. Auch als er sich an ein Violinkonzert wagte, stand das Vorbild Beethoven mit seinem

berühmten Werk für Geige und Orchester übermächtig vor ihm. Heute ist Brahms' Violinkonzert eines der beliebtesten auf der Welt, ein Meilenstein und Kernrepertoire jedes Geigers. Als er schließlich beschloss, ein Konzert für Violine und Violoncello zu schreiben, hatte er sich als Komponist zugenüge profiliert, um die großen Kollegen nicht mehr zu fürchten, wenn auch Brahms selbst seine eigene Bedeutung in der Musikgeschichte maßlos unterschätzte. Es entstand aus Entwürfen und Einfällen, die ursprünglich für eine fünfte Sinfonie gedacht waren, was in der Behandlung der Soloparts und des Orchesters auch deutlich wird. Selten sind Geige und Cello als eindeutige Hauptsache im Vordergrund mit einem auf einfache, diskrete Begleitung oder simple Farbgebung reduziertem Orchester, auch wenn beide eindeutig und klar solistische Aufgaben zu übernehmen haben. Aber Motivverarbeitung und musikalische Entwicklung sind verwoben zwischen Orchesterpart und den Solostimmen.

Offenbar war es Brahms' Absicht, mit dem Konzert die Freundschaft zu Joseph Joachim wieder aufleben zu lassen, die über Jahre problematisch war. Getrübt wurde das Verhältnis durch die Scheidung Joachims, der seine Frau des Ehebruchs beschuldigte. Brahms missbilligte dies und setzte sich für die Gattin Joachims ein, der Konflikt war nicht zu lösen. Doch der späte Annäherungsversuch gelang: Brahms schickte einen Entwurf des Konzerts an

den Freund und dieser antwortete positiv auf das Werk, wodurch Korrespondenz und Freundschaft wiederbelebt wurden.

Zu George Bizets Carmen Suite Nr. 1 Ebenso wie Otto Nicolai mit den lustigen Weibern von Windsor war es auch Georges Bizet nicht vergönnt, den einzigartigen Siegeszug seiner Oper Carmen mitzuerleben, die ihn als Komponist weltberühmt und unsterblich gemacht hat. Er starb an einem Herzanfall drei Monate nach der Uraufführung im Jahr 1875. Gering war der Publikumserfolg der Carmen in Paris und zum Ende des Jahres wurde sie vom Spielplan genommen und erst Jahre später wieder am selben Ort aufgeführt. Im Ausland stellte sich der Erfolg früher ein, so zum Beispiel in Wien, wo die Erstaufführung in deutscher Sprache bereits im Herbst 1875 erfolgte. Trotz der Schwierigkeiten beim Publikum waren Komponistenkollegen voll des Lobes: Peter Tschaikowsky war begeistert und sogar Richard Wagner äußerte sich positiv darüber. Bizets Orchesterbehandlung ist so eigenständig und dem Gesang gleichwertig, dass er tatsächlich im eigenen Land Frankreich zum Wagnerianer abgestempelt wird. Tatsächlich war er das keineswegs, seine Musik folgt nicht dem Beispiel des deutschen Operngiganten. Und ein dritter großer Komponist wird zum Carmenfan: Johanns Brahms. Er ist so begeistert von dem Werk, dass er es sich nicht we-

niger als 23 Mal anschaut. Er hält sie für die wichtigste Oper der Zeit und behält Recht mit seinem Urteil, denn Carmen ist zusammen mit Mozarts Zauberflöte die mit Abstand am häufigsten aufgeführte Oper auf der Welt.

In der Suite versammelt Ernest Guiraud, ein Freund Bizets, die wichtigsten Melodien, Motive und Stimmungen. Drama und Schicksal stehen am Anfang der Satzfolge, heftige Streichertremoli untermalen das Schicksalsmotiv, charakteristisch durch seine übermäßige Sekunde, das stärker und stärker wird, bis es im heftigen Fortissimoschlag des Orchesters explodiert. Sofort schließt sich die Aragonaise an, ein Tanz aus dem spanischen Aragon, typisch mit Triangel und Tambourine instrumentiert und ursprünglich das Vorspiel zum vierten Akt. Kontrast dazu bildet das Intermezzo und eigentliche Vorspiel zum dritten Akt. Anfangs zart und innig nur von der Flöte und der Harfe vorgetragen, entspinnt sich eine Entwicklung, die zeigt, wie feinsinnig und mit welch dramatischem Geschick Bizets Instrumentierungskunst war. Darauf folgt die Seguedille aus dem ersten Akt, Carmens berühmte und verhängnisvolle Einladung an Don José, den Abend mit ihr zu verbringen. Das Prelude zum zweiten Akt, Les Dragon d'Alcala, bildet den vorletzten Teil der Suite, bevor mit dem Marsch Les Toreadors die berühmteste Melodie Bizets ertönt.



KLAVIERHAUS MEYER

Rundumservice für Ihr Klavier, Cembalo, Spinett und Ihren Flügel

Klaviermieten bei Neuinstrumenten ab € 45,- monatlich

Jetzt **NEU**: Klaviere und Flügel der Wilhelm Schimmel Serie ab UVP € 5.490,-

Klavierhaus Meyer GmbH
Königstr. 9A · 30175 Hannover · Tel. 0511- 34 34 73 · info@klavierhaus-meyer.de
Inhaber: Jörg Hoffmann – Klavier- und Cembalobaumeister
Mo. bis Fr. von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr · Sa. von 9 bis 16 Uhr

www.klavierhaus-meyer.de



Foto: Jason Alden

Pianist und Komponist Kit Armstrong

1992 in Los Angeles geboren, begann Kit Armstrong bereits fünfjährig mit dem Komponieren und erhielt kurz darauf seinen ersten Klavierunterricht.

Heute konzertiert er in den renommiertesten Konzertsälen der Welt: dem Musikverein Wien, dem Concertgebouw Amsterdam, der Royal Festival Hall London, der Philharmonie Berlin, der Laeiszhalle Hamburg, der Kölner Philharmonie, der NHK Hall Tokio und dem Palais des Beaux-Arts Brüssel. Dabei arbeitet er mit bedeutenden Dirigenten wie Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Manfred Honeck, Kent Nagano, Jonathan Nott, Esa-Pekka Salonen und Robin Ticciati zusammen.

Kit Armstrongs Solodebüt-CD erschien im September 2013 bei Sony Classical. Mit der Zusammenstellung der Werke von Bach, Ligeti und Armstrong ist es ihm gelungen, die originelle Dramaturgie seiner Programme zu unterstreichen. Dabei erweist sich seine Interpretation ausgewählter Choral-Präludien von J. S. Bach als echter Coup. Für das Kulturradio (rbb) ist es „eine der ganz wenigen CDs, auf die die Welt gewartet hat“, NDR Kultur bescheinigt Kit Armstrong „ein Debütalbum voller Emotionen“.

Als passionierter Kammermusiker tritt Kit Armstrong regelmäßig im Trio mit dem Geiger Andrej Bielow und dem Cellisten Adrian Brendel auf. In jüngster Zeit hat er auch die



Foto: Irène Zandiel

Von links nach rechts: Andrej Bielow, Kit Armstrong, Adrian Brendel

Zusammenarbeit mit Sängern für sich entdeckt.

Mit seinen Kompositionen hat sich der vielseitige Künstler bereits einen Namen gemacht. Sechs Mal wurde er von der ASCAP Foundation in New York mit dem Morton Gould Young Composers Award ausgezeichnet, darunter den angesehenen Charlotte V. Bergen-Preis für „Struwelpeter: Charakterstücke für Viola und Klavier“.

Kompositionsaufträge erhielt er u.a. vom Gewandhaus zu Leipzig und dem Musikkollegium Winterthur. Der Verein Frankfurter Bachkonzerte bestellte ein Klarinettenkonzert, das Paul Meyer in der Alten Oper Frankfurt mit dem Zürcher Kammerorchester uraufführte. Sein Klaviertrio "Stop

laughing, we're rehearsing!" wurde vom Label GENUIN auf CD aufgenommen.

Die Kompositionen von Kit Armstrong werden bei Edition Peters verlegt.

Armstrong studierte am Curtis Institute of Music in Philadelphia und an der Royal Academy of Music in London. Seit seinem siebten Lebensjahr studierte er außerdem an verschiedenen Universitäten Naturwissenschaften. Ein Mathematikstudium schloss er an der Universität von Paris VI mit einem Master ab. 2010 erhielt er den Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals.

Im Alter von 13 Jahren lernte er Alfred Brendel kennen, der ihn seither als Lehrer und Mentor stark geprägt hat und ihm ein „Verständnis der großen Klavierliteratur als eine Einheit von Gefühl und Verstand, Frische und Verfeinerung“ attestiert. Die einzigartige Beziehung zwischen Armstrong und Brendel wurde in dem Film des britischen Regisseurs Mark Kidel "Set the Piano Stool on Fire" festgehalten.



Foto: Marco Borggreve

Violinist Andrej Bielow

1981 in der Ukraine geboren, erhielt Andrej Bielow den ersten Violinunterricht im Alter von fünf Jahren. Bereits nach kurzer Lehrzeit trat Andrej Bielow öffentlich in Konzerten auf.

Heute gastiert er als Solist mit namhaften Orchestern in aller Welt. Unter ihnen sind das New Japan Philharmonic, das Orchestre National de Radio France, die NDR Radiophilharmonie Hannover, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Amadeus Chamber Orchestra und das Münchner Kammerorchester. Unter den Dirigenten, mit denen Andrej Bielow konzertiert sind Kurt Masur, Yan Pascal Tortelier, Gianandrea Noseda, Miguel Gomez-Martinez, Christian Arming, Agnieszka Duzcmal, Olari Elts, Mihkel Kütson, Junichi Hirokami und Christoph Poppen.

Seit November 2005 ist er Primarius des renommierten Szymanowski Quartets und ist als Dozent im Fach Violine an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover tätig. Darüber hinaus ist er von 2013 an „Visiting Professor“ der Royal Academy of Music in London.

Mit Vorliebe widmet sich Andrej Bielow auch der Kammermusik in verschiedenen Besetzungen und sucht immer wieder das Zusammenspiel mit Gleichgesinnten. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören Severin von Eckardstein, Nicolas Altstaedt und Nils Mönkemeyer. Bei der Kronberg

Academy trat er mit Gidon Kremer, Juri Bashmet und dem Beaux Arts Trio auf. Mit Kit Armstrong und Adrian Brendel bildet er ein festes Klaviertrio. Zusammen mit Kit Armstrong führt er sämtliche Sonaten für Violine und Klavier von Beethoven auf.

Er ist zudem gern gesehener Gast bei Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Schleswig Holstein Musik Festival, Music at Plush Festival, Ryedale Festival und dem Heidelberger Frühling sowie den Niedersächsischen Musiktagen.

Mit 15 Jahren kam Andrej Bielow nach Deutschland und studierte bei Krzysztof Wegrzyn in Hannover, wo er 2006 sein Konzertexamen absolvierte. Eine weitere musikalische Ausbildung genoss er bei Gérard Poulet am Conservatoire Nationale Supérieur-CNR Paris bei Herman Krebbers, Silvia Marcovici, Ida Haendel, Zakhar Bron, Ana Chumachenko und Benjamin Schmid.

Er ist Preisträger der internationalen Wettbewerbe Long Thibaud Paris (2002), Joseph Joachim Hannover (2000) und ARD München (1999). Mehrere CD-Einspielungen von Andrej Bielow wurden bei Naxos, CPO, Avi Music und Hänssler Classic veröffentlicht.

Andrej Bielow spielt die Violine „ex Flesch“ von Lorenzo Guadagnini aus dem Jahr 1745.

Ob nach dem Konzertbesuch einen schönen Abend ausklingen zu lassen, oder um den Blick auf den Maschsee zu genießen, unsere junge frische Küche mit italienischem Akzent bietet den passenden Rahmen.

The Art of Living

Das bell'ARTE-Team freut sich auf ihren Besuch.

RESTAURANT · CAFÉ

bell'ARTE
SPRENGEL MUSEUM
AM MASCHSEE

Täglich von 11 bis 24 Uhr · außer montags

Kurt-Schwitters-Platz 1 · 30169 Hannover



Foto: JackLiebeck

Cellist Adrian Brendel

Als einer der originellsten Cellisten seiner Generation bereist Adrian Brendel die Welt als Solist, Kammermusiker und Lehrer. Die frühen Begegnungen mit den Werken von Kurtág, Kagel und Ligeti entfachten seine Neugier und Leidenschaft für zeitgenössische Musik. Auf diesen neuen Wegen begleitet ihn auch seine Begeisterung für Jazz und Weltmusik.

Adrian Brendel studierte zunächst bei William Pleeth, der seine tiefe Verbundenheit zur Kammermusik maßgeblich förderte. Weitere Stationen waren der Unterricht bei Alexander Baillie und Frans Helmerson in London und Köln sowie regelmäßige Meisterkurse bei György Kurtág, Ferenc Rados, Mitgliedern des Alban Berg Quartetts und seinem Vater Alfred Brendel. Die gefeierte Aufnahme der Cello-sonaten Beethovens zusammen mit seinem Vater wurde während der gemeinsamen Konzerte in der Saison 2003/2004 aufgenommen und bei Philips/Decca veröffentlicht.

Gemeinsame Projekte mit verschiedenen zeitgenössischen Komponisten und Dirigenten, unter ihnen György Kurtág, Thomas Adès und Péter Eötvös, bewegen Adrian Brendel dazu, Neue Musik in seine Konzertprogramme aufzunehmen, wo immer es möglich ist. Ein jüngst zurückliegendes Projekt mit Sir Harrison Birtwistle führte zu Premieren des Liederzyklus „Bogenstrich“ und eines Klaviertrios,

das im Frühjahr 2014 beim Label ECM veröffentlicht wird.

Ein Höhepunkt der Saison 2013/2014 ist die Uraufführung von York Höllers Cellokonzert „Mouvements“ zusammen mit dem NDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Alejo Pérez. Im gleichen Konzert wird er auch Solist von Bernd Alois Zimmermanns Werk „Canto di Speranza“ sein.

Als gefragter Partner und Solist arbeitet Adrian Brendel mit Musikern wie Aleksandar Madžar, Imogen Cooper, Till Fellner, Tim Horton und Kit Armstrong. Mit letzterem bildet er zusammen mit Andrej Bielow auch ein festes Klaviertrio. Zu seinen weiteren Kammermusikpartnern zählen unter anderem Henning Kraggerud, Lisa Batiashvili, Lars-Anders Tomter, Katharina Gowers und Alasdair Beatson.

In den zurückliegenden Jahren war Adrian Brendel Gast bei den Festivals von Aldeburgh, Cheltenham, Verbier, Ernen, Salzburg, Sonoro, Enescu, der Schubertiade und dem Klavier-Festival Ruhr. Außerdem tritt er regelmäßig in den renommiertesten Konzertsälen Europas wie der Wigmore Hall in London, der Berliner Philharmonie, dem Wiener Musikverein und dem Concertgebouw in Amsterdam auf.

Als Solist konzertiert er mit Orchestern wie der Academy of St Martin in the Fields, dem Royal Scottish National Orchestra, dem Scottish Chamber Orchestra sowie mit der Sinfonia Varsovia und weiteren europäischen Orchestern.

Sein jährlicher Besuch des International Musicians Seminar Prussia Cove, gegründet vom verstorbenen Sándor Végh, ist für Adrian Brendel von großer künstlerischer und persönlicher Bedeutung.

Adrian Brendel ist künstlerischer Leiter des Festivals „Music at Plush“, das jeden Sommer in Dorset, im Südwesten Englands stattfindet.

In den letzten Jahren hat er an zahlreichen sozialen Projekten und Vermittlungsprogrammen in entfernten Regionen wie in Bolivien, Argentinien und Ostafrika sowie in der Ukraine und Rumänien teilgenommen. So porträtierte er z. B. das Festival des senegalesischen Sängers und Gitarristen Baaba Maal aus Podor für das Programm von BBC Radio 4 im Dezember 2012. Die CD-Produktion mit dem Jazz-Ensemble „Root 70“ um den Spitzen-Posaunisten Nils Wogram ist ein weiterer Beleg für Adrian Brendels Bestreben, seinen Horizont und den des Cellos mit ausgefallenen Projekten zu erweitern. So arbeitete er unlängst auch mit Patti Smith, dem norwegischen Multiinstrumentalisten Stian Carstensen und dem argentinischen Bandoneonisten Marcelo Nisinman.



Dirigent Martin Lill

Martin Lill, geboren in Hannover, studierte Germanistik, Geschichte und Schulmusik, bevor er das Dirigierstudium bei Prof. Martin Brauß und Prof. Eiji Oue in Hannover mit Diplom abschloss.

Er konnte seine Ausbildung in Meisterkursen ergänzen, u. a. bei George Alexander Albrecht und Kurt Masur.

2003 wurde er ständiger künstlerischer Leiter der Orchesterakademie Ski und Musik in Südtirol, wo neben der Orchesterarbeit auch Kammermusik im Mittelpunkt steht.

Sylvia Zwirner Geigenbaumeisterin

Seelhorststraße 40

30175 Hannover / Zoo

fon 05 11 / 2 28 15 02

Restaurationen • Reparaturen • Neubau
Meisterinstrumente • Schülerinstrumente
Bögen • Zubehör • Mietinstrumente



Moderator Dr. Ulrich Kühn

Ulrich Kühn, geboren 1967 in Karlsruhe, studierte Theaterwissenschaft, Neuere Deutsche Literatur und Philosophie in Berlin und München. Promotion über Verbindungen von gesprochener Sprache und Musik in Schauspiel und Musiktheater.

Vielfältige Autoren- und Moderationstätigkeit, u.a. beim Schleswig-Holstein Musikfestival, Mitarbeit in renommierten Vokalensembles, Rezitationsauftritte u.a. in der Berliner Philharmonie. Zahlreiche Radiogespräche mit namhaften Künstlerinnen und Künstlern aus allen Bereichen des kulturellen Lebens.

Ulrich Kühn ist Redakteur bei NDR Kultur und leitet dort seit 2009 die Abteilung Kulturmagazine.



Ein Jahr später übernahm er die musikalische Leitung der Opernproduktion der Musikhochschule Hannover, mit der er in der Sendung „Junge Talente“ im Radio Kultur des NDR vorgestellt wurde.

Im Jahr 2007 wählt ihn das Junge Sinfonie Orchester Hannover (JSO) zu seinem ständigen Dirigenten.

2008 gründete er zusammen mit der Agentur China Concerts das „Mozart Symphony Orchestra“, mit dem er regelmäßig Tourneen nach China unternimmt. Ebenfalls 2008 wurde er Dirigent des Deutschen Juristenorchesters.

Neben seinen Dirigierverpflichtungen war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschule für Musik und Medien Hannover verantwortlich für die Orchesterphasen des Instituts zur Früh-Förderung Hochbegabter (IFF), dem er auch als Dirigent der alljährlichen Sommerakademie verbunden ist.

Seit dem Wintersemester 2011/12 hat Martin Lill einen Lehrauftrag für das Fach Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Medien Hannover. Außerdem arbeitet er als Lehrer für Gehörbildung und Tonsatz an der Musikschule Hildesheim.

Der HOV ist Martin Lill als Dirigent und künstlerischer Leiter seit Dezember 2010 verbunden.

Mitspieler und Gäste

1. Violine Konzertmeisterin: Ursula König-Edel
Denny Adelmund, Susan Bauck, Gero Canzler, Dorothea Daentzer, Joachim Frucht, Giselher Harm, Irene Maradt, Christine Martin, Julia Meinecke, Joke Meurer, Maria Mevenkamp, Christiane Porsch, Klaus Papies, Ursula v. Pflugk-Dodegge, Peter Weidmann

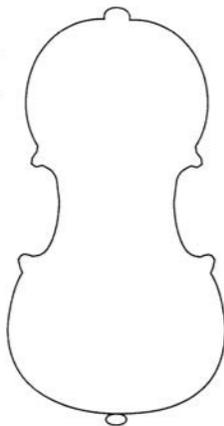
2. Violine Stimmführerin: Ameli Bode
Astrid Baum, Gunilla Einecke, Silke Froese-Gibron, Hans-Wilhelm Galetzka, Anja Giese, Cornelia Grützmaker, Katrin Grützmacher, Ferdinand Hanisch, Ingeborg Hoffmann, Gerhard Kahl, Annette Meyer, Melanie Muranaka, Sigurd Räuber, Carmen Ruiz-Westenberg, Georg Sauerwein, Inge Schomburg, Susanne Soretz

CHRISTIAN ERICHSON

Geigenbaumeister

**Bernstr. 8
30175 Hannover
Tel.: 05 11/ 81 77 17
Fax: 05 11/ 353 00 87**

E-Mail: christian-erichson@t-online.de



Viola Stimmführerin: Silke Schmalkuche
Eike Bleeker, Stephan Dreher, Eckhart Ewest, Hella Hanisch, Cornelius Hauschild, Jutta Heise, Johann Jacobsen, Sabine Lauer, Angela Müller-Wirts, Karl-Heinz Osterloh, Johanna Pahl, Sabine Reich

Violoncello Stimmführer: Helge Amtenbrink
Brunhild Bielefeldt, Kirsten Bleeker, Franziska Drescher, Karin Frucht, Karen Hüper, Peter Jax, Katharina Koch, Kirstin Stever-Ruschepaul, Peter Ruschepaul, Günther Weise

Kontrabass Birgit Muranaka, Theofil Merchisan, Frank Schubert, Anette Schuiling

Flöte 1. Bettina Koch, 2. Ursula Hansen,
Piccolo: Markus Thiele

Oboe 1. Sarah Beetz, 2. Volker Edel

Klarinette 1. Frank Schmalkuche, 2. Ulrich Soppe

Fagott 1. Cord-Hinrich Flachsbarth, 2. Kathrin Hauschild

Horn Sabina Kampkötter, Selma Schäfer, Hans Vosberg, Tina Wedekind

Trompete 1. Andreas Henze, 2. Axel von der Straten

Posaune 1. Wiebke Meyer-Kutz, 2. Günther Kämpfert
3. Hans-Peter Smolian

Harfe Anke Franzius

Pauke Maximilian Markard

Anzeige der
Druckerei
unidruck

Landeshauptstadt **Hannover** Kulturbüro

 **Niedersächsische
Sparkassenstiftung**

 **Sparkasse
Hannover**

gefördert aus Mitteln der
Lotterie „Sparen+Gewinnen“



Calenberg
Grubenhagensche
Landschaft

 **Gundlach Stiftung**

Dieses Konzert wird gefördert vom Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover, der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, der Sparkasse Hannover und der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft sowie der Gundlach Stiftung.



Der Vorstand Vordere Reihe von links nach rechts: Beisitzer Dr. Peter Jax, Beisitzer Dr. Helge Amtenbrink, Schriftführerin Tina Wedekind, Konzertmeisterin und Beisitzerin Ursula König-Edel, 2. Notenwartin Ursula von Pflugk-Dodegge und Beisitzerin Prof. em. Dr. Dr. h.c. Ursula Hansen. Hintere Reihe von links nach rechts: Stellvertretender Vorsitzender Ulrich Soppe, 1. Notenwart Dr. Stephan Dreher, 1. Kassenwart Gerhard Kahl, Vorsitzender Cord-Hinrich Flachsbarth und 2. Kassenwart Johann Jacobsen

Impressum

Cord-Hinrich Flachsbarth Vorsitzender
Vreesweg 17 · 30539 Hannover · Tel. 0511/5 24 78 64

Martin Lill Künstlerische Leitung
Jordanstraße 17 · 30173 Hannover · Tel. 0511/3 88 66 49
www.hannoversche-orchestervereinigung.de



Programmheftgestaltung: Christina Müller
Texte zum Programm: Martin Lill

Das schwedische Wirtschaftswunder.

Der Volvo V40 T2

FULL-SERVICE-LEASING
219 € /MTL
 0 € ANZAHLUNG
 0 € WARTUNGSKOSTEN*

Abb. zeigt Sonderausstattung.

Einzigartiges skandinavisches Design gepaart mit innovativen Sicherheitsfeatures und einem attraktiven Angebot: dem Volvo Full-Service-Leasing mit 0 Euro Anzahlung und 0 Euro Wartungskosten. Damit ist der Volvo V40 T2 ein echtes schwedisches Wirtschaftswunder. Steigen Sie ein und erleben Sie den Volvo V40 T2 jetzt hautnah bei einer Probefahrt. **Kommen. Sehen. Fahren. Wir beraten Sie gern und unterbreiten Ihnen ein individuelles Angebot.**

Leasingangebot Volvo V40 T2, 88 kW (120 PS)	0,- Euro
Sonderzahlung	36 Monate
Laufzeit	30.000 km
Gesamtfahrleistung	

219,- Euro monatliche Leasingrate

(Ein Angebot der Volvo Car Financial Services, ein Service der Santander Consumer Leasing GmbH, Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach, gültig bis 30.6.2014.)

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km): 6,8 (innerorts), 4,5 (außerorts), 5,3 (kombiniert).
 CO₂-Emissionen (kombiniert): 124 g/km (gemäß vorgeschriebenem Messverfahren).

*Gemäß Volvo PRO Full Service Basismodul 2: inkl. Wartung nach Herstellerempfehlung, einer Verlängerung der Garantie bis zum Ende der Leasinglaufzeit sowie üblicher Verschleißreparaturen bei normalem und bestimmungsgemäßem Gebrauch. Detailinformationen bei uns oder unter www.volvocars.de/volvo-profilservice.

E-R-B AUTO ZENTRUM

Volvo Exklusivhändler
 Walter-Bruch-Straße 1/
 Industrieweg
 30179 Hannover

Tel.: 05 11 / 388 109-0
 Fax: 05 11 / 388 109-19
www.erb-autozentrum.de

140 Jahre Musikgenuss

Herzlichen Glückwunsch!



Wohnräume fangen mit „G“ an.

Einfach einziehen und wohlfühlen. Gumlach bietet Ihnen attraktive Wohnungen und Häuser zur Miete oder zum Kauf.



Tel. 0511.3109-300 | www.gumlach-bau.de | www.facebook.com/gumlach-bau